Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 101/102 (1933)
Heft: 3

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE.

† **Max Müller,** Architekt und Stadtbaumeister von St. Gallen ist, wie bereits gemeldet, am 26. September 1932 einem Herzleiden erlegen. Da es leider nicht möglich war, für den Verstorbenen einen ausführlichen Nachruf von Freundeshand zu erhalten, entnehmen wir das Folgende z. T. einem Nekrolog im Novemberheft des „Werk". Max Müller wurde geboren am Neujahr 1874, besuchte die Kantonsschule Frauenfeld und studierte von 1892 an am Eidg. Polytechnikum, das er 1896 mit dem Diplom als Architekt verliess. Nach einigen Jahren der Arbeit in Wien und München kehrte er in die Schweiz zurück und betätigte sich in Zürich, bis er auf Anfang 1909 zum Stadtbaumeister von St. Gallen gewählt wurde. Damals war unser S.I.A.- und G.E.P.-Kollege auch erster Präsident des neugegründeten Bundes Schweizer. Architekten. Gerichts- und Amtshausbau, Nebenbahnhof mit dem den Bahnhofplatz nach Westen abschliessenden Verbindungsbau, Turnhallen auf der Kreuzbleiche und in Bruggen, Stadtgärtnerei, Brühltorerweiterung und Umbau des Krematoriums sind die wichtigsten Zeugen seiner Tätigkeit; leider hat die Ungunst der Nachkriegszeit, die St. Gallen besonders schwer betroffen hat, die volle Entfaltung seiner Schaffens- und Gestaltungskraft stark gehemmt und ihn zu täglicher Kleinarbeit gezwungen. Wer Max Müller näher stand, schätzte seinen liebenswürdigen, offenen Charakter.

† **Walter Siegfried,** Bauingenieur, ist am 14. Januar im Alter von fast 59 Jahren von langem Leiden durch den Tod erlöst worden.

† **Theodor Bell,** Maschineningenieur, der Gründer der seinen Namen tragenden Maschinenfabrik Kriens, ist am 17. Januar im 93. Lebensjahr entschlafen.

WETTBEWERBE.

Gedenkbrunnen für A. Forel, Zürich (Bd. 99, S. 334 Bd. 100, S. 189); **Wandgemälde städt. Amthäuser in Zürich** (Bd. 100, S. 189). Die wichtigsten preisgekrönten Arbeiten dieser beiden Wettbewerbe sind abgebildet und besprochen im Dezember-Heft des „Werk".

Holzhaus-Wettbewerb der „Lignum" und des S.W.B. (Bd. 100, S. 42). Eingelaufen sind 150 Entwürfe; die technische Vorprüfung der Projekte und Voranschläge nimmt soviel Zeit in Anspruch, dass der Entscheid des Preisgerichts nicht vor Mitte Februar zu erwarten ist.

Ensemble architectural de l'ancien Evêché à Lausanne (Bd. 100, S. 348). Die mit dem 3. Preis ausgezeichnete Firma Bosset & Buèche teilt mit, sie habe ihre Bureaux nicht in Lausanne, sondern in Payerne und St. Imier.

LITERATUR.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Aufbau, nicht Abbau. Von Dr. *Otto Deutsch* und Ingenieur *Alexander Vèrtes.* Wien 1932, Verlag der Oesterr. Staatsdruckerei. Preis kart. S. 3,15, M. 1,90.

Mitteilungen des Forschungsinstituts für Maschinenwesen beim Baubetrieb an der Technischen Hochschule Berlin. Herausgeber Prof. Dr. *G. Garbotz.* Sonderheft A (fünf verschiedene Abhandlungen). Berlin 1932, im Selbstverlag des Instituts.

Der Bautischler. Von Direktor *L. Reineking* und Sohn. Umfassendes Handbuch der Bautischlerei. Mit 183 Abb. und 7 Tafeln. Leipzig 1932, Verlag von Bernh. Friedr. Voigt. Preis geh. M. 7,50, geb. M. 9,30.

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1931. Erstattet vom Vorort des *Schweizer. Handels- und Industrie-Vereins.* Erscheint auch in französischer Sprache. Zürich 1932, zu beziehen beim Sekretariat, Börsenstr. 17. Preis kart. 8 Fr.

Bildwort - Englisch. Technische Sprachhefte. Heft 4: *Transportation.* Mit 42 Abb. Berlin 1932, VDI-Verlag. Preis geh. M. 1,50.

Forschungsinstitut für Wasserbau und Wasserkraft e. V., München. Mitteilungen Heft 2: *Versuche über die Brauchbarkeit von Asphalt und Teer zur Dichtung und Befestigung von Erdbauten.* Mit 66 Abb. und 1 Tafel. München 1932, Verlag von R. Oldenbourg. Preis geh. M. 4.80.

Das freistehende Einfamilienhaus von 10 bis 30 000 Mark und über 30 000 Mark. Von Reg.-Baumstr. *Guido Harbers,* Baurat im Städt. Hochbauamt München. Erläutert an 80 Beispielen mit 395 Abb. München 1932, Verlag von Georg D. W. Callwey. Preis kart. M. 6,80.

Die Entwicklung des Buhnenbaues in den deutschen Stromgebieten. Von Dr. Ing. *Richard Neger.* Mit 39 Abb. Berlin 1932, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. M. 4,20.

Die Zukunft des Kapitalismus. Von *Werner Sombart.* Berlin-Charlottenburg 1932, Verlag von Buchholz & Weisswange. Preis geh. 90 Pf.

Die schweizerische Eisenerzeugung, ihre Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung. Von *H. Fehlmann,* Ingenieur. Mit einem Beitrag von Prof. Dr. *R. Durrer* und 76 Abb. Bern 1932, Verlag von Hans Huber. Preis geb. 18 Fr.

Stadt- und Landesplanung Bremen 1926—1930. Mit 125 Abb. und 8 Bildtafeln. Bremen 1931, Verlag von H. M. Hauschild. Preis geb. 20 M.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die Redaktion:
CARL JEGHER, G. ZINDEL, WERNER JEGHER, Dianastr 5, Zürich.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Sektion Waldstätte, Luzern.

I. ordentl. Sitzung vom 17. November 1932.

Die Sektion Waldstätte eröffnete ihre diesjährige Tätigkeit unter dem Vorsitz von Präsident Rölli mit einem Vortrag von Architekt A. Meili, Luzern, über das Thema:

«Landesplanung für die Schweiz».

Das Ziel der Landesplanung ist räumliche Organisation. Es heisst, das volkswirtschaftlich günstigste Verhältnis zwischen Stadt und Land zu finden, den Sättigungsgrad der Stadtbevölkerung zu ermitteln und festzustellen, über welche Gebiete landwirtschaftliche Produktion, Industrie, städtische und ländliche Siedlung verfügen dürfen.

Die Idee der Landesplanung stammt aus England, fand aber bald auch in Deutschland Eingang. Die rapide Entwicklung bedeutender Industriezentren in beiden Ländern führte zu einer Zusammenballung von Menschenmassen auf kleinstem Raum. Grosstädte ohne Hinterland stiessen unmittelbar auf ähnliche Nachbargebilde. Das Fehlen jeglicher Rücksichtnahme auf einander rächte sich bald bitter. Das Bedürfnis, gemeinsame Fragen (Führung von Durchgangsstrassen und Kanälen, Lage der Wohngebiete zu Industrie und Erholungsflächen u. a. m.) von einer höhern Warte aus zu lösen, führten zur Bildung von interkommunalen Organisationen, die mit weitgehenden Kompetenzen ausgestattet wurden.

Heute hat das Bedürfnis viel weitere Kreise gezogen. Nicht nur die Städte-Konglomerate der Industriezentren zeigten derartige Misstände, sondern in der Entwicklung jeder Grosstadt lag bereits der Keim einer rückwärts gerichteten Bewegung. Die City-Bildung, d. h. der Ausbau des Stadtinnern zum Geschäftsviertel, liess die Bodenpreise rapid steigen und belastete damit die Produktionskosten in ungesunder Weise. Anderseits bedingte die Ausscheidung von Wohngebieten und Industriezonen grosse Anmarschwege für die arbeitende Bevölkerung. Wertvolle freie Zeit und ein beträchtlicher Teil des Verdienstes gingen dadurch verloren. Dazu kam eine Ueberlastung der öffentlichen Verkehrsmittel und der Ordnungsorgane und dadurch eine unerwünschte Erhöhung der Verwaltungskosten.

Die Reaktion blieb nicht aus. Die Folge der Zusammenballung war das Streben nach Dezentralisation, nach Auflockerung. Doch trat der Städtebau dabei aus einer defensiven Haltung nur in den allerseltensten Fällen heraus, solange nicht eine Organisation im Grossen (die Regional- und im weitern Sinne die Landesplanung) einsetzte. Erst mit der Eingliederung der Teilprobleme in einen umfassenden Rahmen war die Gewähr geboten, dass auch die Einzelaufgaben einer richtigen Lösung entgegengingen. Lange Jahre hindurch hielt man nur eine ringförmige Stadterweiterung durch selbständige Töchterstädte (Trabantenstädte) für möglich. Doch diese Idee erwies sich als nicht sehr glücklich, da mit der Sättigung der Aussengebiete auch die Trabanten zusammenwuchsen und so aufs neue ein klumpenartiger Riese entstand. Mehr Erfolg versprach das System der Bandstädte oder Reihenstädte im Sinne einer strahlenförmigen Erweiterung längs vorhandenen, leicht auszubauenden Verkehrslinien. Wie der Name sagt, sollen Wohngebiete und Produktionsgebiete bandartig nebeneinander laufen, wenn möglich durch Grünstreifen voneinander getrennt. Dadurch werden die Anmarschwege auf ein Minimum verkürzt und können in den meisten Fällen sogar zu Fuss zurückgelegt werden.

Die Bewegung der Regional- und Landesplanung hat bereits starke Fortschritte gemacht. In England gibt es heute etwa 40 Regionalverbände, in Deutschland deren 20. Auch in Holland,